

Altersarmut

Ob jung oder alt: Die Gefahr, in die Armut abzurutschen, wächst in Deutschland seit Jahrzehnten.

„**Arm**“ ist man in unserem reichen Land aber nicht erst dann, wenn man keine Wohnung mehr hat und oder Pfandflaschen sammeln (betteln) muss.

„**Relativ**“ arm ist, wer ...

... an Essen und Kleidung sparen muss.

... an den Besuch eines Theaters, eines Konzerts oder Ausflüge zu machen gar nicht mehr denken darf.

... nur noch die eigenen vier Wände bleibt, denn auch Bus-/Bahnfahrten sind zu teuer.

Kurzum; die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist kaum mehr möglich, mit der Folge emotionaler Vereinsamung.

Wer sind die Betroffenen?

Besonders gefährdet sind kinderreiche Familien, Arbeitslose, Alleinerziehende, **Rentner/innen** und natürlich Menschen, die gezwungen sind im Niedriglohnsektor zu arbeiten.

Deren Einkommen reicht zwar aus um davon leben zu können. Es blieb und bleibt aber, auch bei sparsamstem Umgang mit dem "Lohn", nichts übrig, um privat für das Alter vorzusorgen (Vermögen zu bilden).

Zur Altersarmut trägt bei, dass ...

... in Deutschland: **Geringverdiener** nur **53** Prozent und **Durchschnittsverdiener** nur **50** (48) Prozent ihres Durchschnittsverdienstes als Rente bekommen.

Ein Blick in Nachbarländer zeigt uns, dass es auch anders geht:

In den Niederlanden beispielsweise bekommen Geringverdiener 101 Prozent und Durchschnittsverdiener 95 Prozent.

In Österreich erhalten Geringverdiener 93 Prozent und Durchschnittsverdiener 63 Prozent.

Wie wirkt sich dies bei der Rente aus:

Aus einem Bericht der Bundesregierung geht hervor, dass Ende 2016 ...

... etwa **8,6 Millionen** (48 %) der **Rentner/innen** eine **Altersrente** von weniger als **800 Euro** monatlich erhielten.

Betroffen sind 27 Prozent der Männer und 64 Prozent der Frauen.

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) prognostiziert, dass das Armutsrisiko der Rentner von jetzt etwa 17% bis Ende der 2030er-Jahre auf 22% steigt.

Altersarmut

Trotzdem: Niedrige gesetzliche Renten bedeuten nicht in jedem Fall Armut.

Gründe:

Ein Teil konnte privat vorsorgen, hat etwas geerbt, hat Vermögen oder verfügt über eine zusätzliche betriebliche Altersvorsorge usw..

Bei Ehepaaren ist es oft so, dass der/die Lebenspartner/in besser verdient hat; gemeinsam können so Menschen mit kleiner Rente auch im Alter ihren Lebensstandard halten.

Bis einschließlich dem Jahr 2020 mussten und müssen alle anderen Grundsicherung beim Sozialamt beantragen. (Viele haben dies bisher aus Scham nicht getan oder sie wussten nicht, dass sie diesen Anspruch haben.)

Die Grundrente:

Ab 2021 soll nun jede/r Rentner/in, die oder der 30 bis 80 Prozent des Durchschnittseinkommens verdient hat, Anspruch auf einen Zuschlag zu seiner Rente haben, der ein paar hundert Euro im Monat ausmachen kann.

Zur Grundrente

Wer bekommt sie: In voller Höhe bekommen sollen sie nur die Rentner, die mindestens 35 Beitragsjahre angesammelt haben. Rentner mit etwas kürzeren Beitragsjahren müssen mit Abschlägen rechnen.

Die Rentenversicherung prüft automatisch, wie viele **Entgeltpunkte im Durchschnitt** gesammelt wurden. Wenn es **weniger als 0,8 Entgeltpunkte** pro Jahr waren, prüft die Rentenversicherung (ohne gesonderten Antrag) im nächsten Schritt das **zu versteuernde Einkommen**:

Einkommengrenzen: Liegt das Einkommen bei **Alleinstehenden über 1250 Euro** und bei **Paaren über 1950 Euro**, gibt es die Grundrente nicht mehr in voller Höhe, sondern nur noch mit Abschlägen – und ab einer bestimmten Einkommengrenze gar nicht mehr (wird noch festgelegt).

Bedarfsprüfung: *Ob Anspruch auf die Grundrente besteht, wird von der Rentenversicherung automatisch mit den Finanzämtern, anhand der Steuererklärung, ermittelt (auch Mieteinnahmen und Einnahmen aus Kapitalerträgen werden angerechnet).*

Entgeltpunkte sammelt man: entweder durch berufliche Tätigkeiten oder durch Anrechnungszeiten ...

a) für Pflege von Angehörigen

b) für die Erziehung von Kindern (Anrechnungszeit steigt mit der Zahl der Kinder)

Der Seniorenbeirat der Stadt Sonthofen